

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

21.9.1910 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. September

No 259

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Domkapitular Dr. Theodor Dreher in Freiburg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Kronenordens III. Klasse mit der Zahl 50 und des Ehrenkomturkreuzes des fürstlich hohenzollernischen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Kammerherrn und kaiserlichen Legationsrat a. D. Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach auf dem Hügel die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Komturkreuzes II. Klasse des königlich sächsischen Albrechtsordens zu erteilen.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangen gestern nachmittag im Beisein des Ministers Freiherrn von Marschall den kaiserlichen und königlichen österreichisch-ungarischen Gesandten, Grafen Polesa-Kozjebrodzki, der als Spezialgesandter Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn, Seiner königlichen Hoheit ein Glückwunschsreiben überreichte.

Bei der nach 6 Uhr erfolgenden Ankunft Ihrer Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg war Seine Königliche Hoheit der Großherzog zum Empfang am Bahnhof.

Um halb 7 Uhr traf als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers Seine königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen hier ein. Es fand großer Empfang statt; eine Ehrenkompagnie des Leibgrenadierregiments war am Bahnhof aufgestellt. Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangen den Prinzen und geleitete Höchstselben nach dem Schloß, wo Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise zur Begrüßung anwesend waren.

Um 7 Uhr fand im Schloß Familientafel und gleichzeitig Marschalltafel statt. Um 8 1/2 Uhr brachte der Badische Sängerbund vor dem Schloß ein Gesangsständchen dar.

Heute morgen um 9 Uhr nahmen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin im Großherzoglichen Palais die Glückwünsche der Damen und Herren der Umgebung entgegen und fuhren sodann in das Schloß, wo die Beglückwünschung seitens der fürstlichen Gäste stattfand. Hierauf begaben Sich die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften in die Schloßkirche zu dem um 10 Uhr beginnenden feierlichen Dankgottesdienst. Nach demselben empfingen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin im Schloß zur Beglückwünschung: das Gefolge der anwesenden fürstlichen Gäste, die Mitglieder des Staatsministeriums, Abordnungen der beiden Kammern der Landstände, den kommandierenden General und eine Abordnung des XIV. Armeekorps, als Vertreter der katholischen Kirche den Erzbischof von Freiburg mit dem Domkapitular Brettle und dem Stadtbefehlshaber des katholischen Rat Knörzer von hier und als Vertreter der evangelischen Kirche den Präsidenten des Oberkirchenrats mit dem vorstehenden Rat Geheimerat Bujard, Prälat Schmittbender, und den Mitgliedern des General-synodal-Ausschusses Ministerialdirektor Geheimerat Weingärtner und Pfarrer Kappler.

Um 1 Uhr fand Familientafel im Großherzoglichen Schloß und gleichzeitig Marschalltafel im Großherzoglichen Palais statt.

Zum Ehejubiläum des Großherzogspaares.

Um 9 1/2 Uhr versammelten sich die Allerhöchsten und Höchstent Herrschaften im Gobelzimmer des Schloßes; Gefolge und Ehrendienst im Marmorjaal. Nach Beglückwünschung des Durchlauchtigsten Jubelpaares ordnete sich der Zug wie folgt:

Zwei Hofjourniere, zwei Kammerherren, zwei Zeremonienmeister, der Großhofmeister.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, gefolgt von Ihrer königlichen Hoheit der Erbprinzessin von Luxemburg und Ihren Großherzoglichen Hoheiten den Prinzessinnen Charlotte und Silba von Luxemburg.

Der Oberzeremonienmeister. — Der Oberhofmarschall.

S. K. S. Prinz Adalbert von Preußen mit S. M. der Königin von Schweden;

S. K. S. der Kronprinz von Schweden mit S. M. der Königin von Württemberg;

S. K. S. die Großherzogin Luise mit S. K. S. der Großherzogin-Mutter von Luxemburg;

S. K. S. der Prinz Wilhelm von Schweden mit S. K. S. der Prinzessin Heinrich von Preußen;

S. K. S. der Herzog von Sachsen-Altenburg mit S. K. S. der Prinzessin Wilhelm von Schweden;

S. K. S. der Herzog von Anhalt mit S. K. S. der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen;

S. D. der Fürst zu Waldeck und Pyrmont mit S. S. der Herzogin von Sachsen-Altenburg;

S. G. S. der Prinz Max mit S. G. S. der Herzogin von Anhalt;

S. S. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit S. K. S. der Prinzessin Wilhelm;

S. S. D. der Prinz Friedrich von Schaumburg-Lippe mit S. K. S. der Prinzessin Max;

S. D. der Fürst zu Leiningen mit S. S. D. der Fürstin zu Waldeck und Pyrmont;

S. D. der Fürst zu Bentheim-Steinfurth mit S. D. der Fürstin zu Erbach-Schönberg;

S. D. der Fürst zu Erbach-Schönberg mit S. D. der Fürstin zu Bentheim-Steinfurth;

S. D. der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg mit S. D. der Fürstin zu Leiningen;

S. D. der Prinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen mit S. D. der Prinzessin Amelie zu Fürstentum.

Die den Höfen fürstlichen Gästen beigegebenen Kammerherren und Kammerjunker schritten ihren Herrschaften unmittelbar voran, die Hofstaat und der militärische Ehrendienst folgten.

Die kirchliche Feier begann mit dem Chorgesang, Eingangsgebet und Gemeindegesang.

Die Festpredigt hielt der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats D. Helbing, der folgendes ausführte:

Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten (Psalm 103, 17).

In dem Herrn versammelt! — Zum Danken sind wir gerufen und vereint. Danken — das ist ein köstlich Ding für den, dem es gilt, wie für den, der es übt. Redlicher Dank zeugt ja stets von Freude und Glück. So ist's auch bei uns hier bestellt.

Vor einem Vierteljahrhundert haben Sie, geliebtes Jubelpaar, den Bund Ihrer Ehe geschlossen. Im großen Zusammenhang der ganzen Geschichte ein kaum nennenswerter Augenblick und doch für Sie selbst eine lange inhaltsreiche Zeit. Wenn Sie im Geiste zurückkehren zu der Stunde, da Sie am Fuße der majestätischen Berge unseres deutschen Vaterlandes die Hände ineinander legten, und wenn Sie dann weiter schreiten von Station zu Station bis zum heutigen Fest: wie viel einzelne kleine und wichtige Erlebnisse, wie viel verschiedene Erfahrungen, sind Ihnen beschieden worden, und wie ist es doch, alles in allem genommen, immer mehr vorwärts und aufwärts gegangen bis zu diesem Fest! In wechselseitigem Verständnis und Ausgleich sind Sie immer enger verwachsen und durchdrungen worden von dem mächtigen beseligenden Gefühl, daß Sie zusammengehören und nichts in der Welt Sie mehr trennen kann. Sollten Sie sich darum nicht aus vollem Herzen danken für das, was Sie einander geworden sind, nicht danken für die warme Teilnahme, welche die um Sie gescharten hohen Familienmitglieder und Gäste, und mit ihnen unser gesamtes Land Ihnen mitfeiernd entgegenbringt?

Aber — um das zu erkennen und auszusprechen, sind wir doch nicht hier. An dieser Stätte stiller gemeinsamer Sammlung vor dem Angesicht des ewigen heiligen Gottes gerrinnen alle solchen Erwägungen, alles gegenseitige Anerkennen und Loben in nichts. Hier werden uns, wir mögen es suchen oder nicht, zuletzt niemals unsere Vorzüge und Leistungen, sondern vielmehr unsere Unzulänglichkeiten und Gebrechen zum Bewußtsein gebracht. Und wenn wir gleichwohl uns nicht entmutigt fühlen und verzagen, sondern aufrecht und getrost unsere Danklieder anstimmen, so hat das einen weit festeren Grund, als unsere eigene Persönlichkeit, mag sie auch noch so trefflich sein.

Als Sie einst, geliebte Großherzogin, am Tage der Konfirmation Gott und Ihrem Heiland Treue gelobten, und wiederum, als Sie nicht gar lange darnach mit dem erwählten Gefährten vor dem Altar das Ja austauschten, da ist Ihnen beide Male — zuerst im Blick auf Ihren Christenwandel und dann zusammen an der Schwelle verbündeter Pilgerfahrt das schlichte Wort aus dem Psalmbuch als Lösung gegeben worden: „Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“ Sie wollen es heute abermals hören, und Sie tun recht. Sie legen damit ein unmißverständliches Bekenntnis über seine Erfüllung in der Vergangenheit und seine Geltung für die Zukunft ab.

Unter dieser Gnade Gottes hat sich ja in der Tat Ihr bisheriges Leben und Geschick entfaltet. Denn das Beste, was Sie gewonnen und besitzen — ich darf das gewiß in Ihrem Namen sagen — stammt nicht von Ihnen selbst. Ohne Zweifel waren Sie redlich und unermüdet bestrebt, zu erreichen, was irgend in Ihren Kräften stand. Aber — wenn das eigene Vermögen sich, wie so häufig geschieht, als zu schwach erwies, wenn Krankheit und Heimtückung — und sie sind nicht ausgeblieben — über Sie verhängt worden sind, wenn Niedergelagenheit und Anfechtung Ihre Seelen zu verdunkeln begannen — und wenn Sie dann doch wieder in die Höhe gelangten und Ihnen über Bitten und Versehen geholfen wurde: das war die herrliche Gnade Gottes, die sich je und je an uns offenbart.

Und ebenso nach einer anderen nicht weniger bedeutenden Seite. Sicherlich können wir stets nur werden, wozu der Keim in uns selber liegt. Es ist eine unumstößliche Wahrheit in dem alten Sprichwort enthalten: Ein jeder ist seines Glückes — aber allerdings auch Unglücks — Schmied. Aber trotzdem sind wir abhängig auf Schritt und Tritt, abhängig von der Erziehung, die wir empfangen, von der Umgebung, in der wir uns bewegen, von der Entwicklung, die uns vorangegangen, und von der Gegenwart, zu der wir gehören. Wie hat es nun in allen diesen Stücken der himmlische Vater so gut mit Ihnen gemeint! Unter dem erquickenden Sonnenschein elterlicher Liebe sind Sie für einander herangeblüht, von ihrer treuen Fürsorge unablässig begleitet, durch ihr Vorbild ermuntert, von ihren Gebeten getragen gewesen ohne Unterlaß, und das als Kinder eines Zeitalters, auf welches sich ungeachtet aller schreienden Notstände und bedenklichen Anzeichen das Wort möchte anwenden lassen, daß es eine Lust zu leben sei. Und als vor drei Jahren die für Sie so bedeutungsvolle Entscheidung fiel und Sie das Szepter ergreifen mußten, um an die Spitze unseres Volkes zu treten, da hat es sich für Sie — wohl um eine schwere Last, aber doch nicht um unsicheres Lasten und Versuchen gehandelt, sondern um die verheißungsvolle Fortsetzung eines seit lange klar geplanten und mit Erfolg begonnenen Werks. Ein Erbe mit dem Siegel der Bewährtheit ist's, das der verkürzte Vater dem ihm nachfolgenden Sohne hinterließ. Und eben weil es als ein Erbe Ihnen ohne Ihr Zutun in den Schoß gelegt ist, darum rühmen Sie und wir tun es mit: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan! Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“

Aber freilich — immer auch nur über die, „so ihn fürchten“. Nicht daß sie ein Lohn wäre, den man für eine ganz bestimmte gefügige Gefinnung und Geltung zu erwarten hat. Solche Schranken kennt die Gnade Gottes nicht. „Er läßt, wie Jesus spricht, seine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen und regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Wir haben kein Vorrecht vor

lienglieder und Gäste, und mit ihnen unser gesamtes Land Ihnen mitfeiernd entgegenbringt?

Aber — um das zu erkennen und auszusprechen, sind wir doch nicht hier. An dieser Stätte stiller gemeinsamer Sammlung vor dem Angesicht des ewigen heiligen Gottes gerrinnen alle solchen Erwägungen, alles gegenseitige Anerkennen und Loben in nichts. Hier werden uns, wir mögen es suchen oder nicht, zuletzt niemals unsere Vorzüge und Leistungen, sondern vielmehr unsere Unzulänglichkeiten und Gebrechen zum Bewußtsein gebracht. Und wenn wir gleichwohl uns nicht entmutigt fühlen und verzagen, sondern aufrecht und getrost unsere Danklieder anstimmen, so hat das einen weit festeren Grund, als unsere eigene Persönlichkeit, mag sie auch noch so trefflich sein.

Als Sie einst, geliebte Großherzogin, am Tage der Konfirmation Gott und Ihrem Heiland Treue gelobten, und wiederum, als Sie nicht gar lange darnach mit dem erwählten Gefährten vor dem Altar das Ja austauschten, da ist Ihnen beide Male — zuerst im Blick auf Ihren Christenwandel und dann zusammen an der Schwelle verbündeter Pilgerfahrt das schlichte Wort aus dem Psalmbuch als Lösung gegeben worden: „Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“ Sie wollen es heute abermals hören, und Sie tun recht. Sie legen damit ein unmißverständliches Bekenntnis über seine Erfüllung in der Vergangenheit und seine Geltung für die Zukunft ab.

Unter dieser Gnade Gottes hat sich ja in der Tat Ihr bisheriges Leben und Geschick entfaltet. Denn das Beste, was Sie gewonnen und besitzen — ich darf das gewiß in Ihrem Namen sagen — stammt nicht von Ihnen selbst. Ohne Zweifel waren Sie redlich und unermüdet bestrebt, zu erreichen, was irgend in Ihren Kräften stand. Aber — wenn das eigene Vermögen sich, wie so häufig geschieht, als zu schwach erwies, wenn Krankheit und Heimtückung — und sie sind nicht ausgeblieben — über Sie verhängt worden sind, wenn Niedergelagenheit und Anfechtung Ihre Seelen zu verdunkeln begannen — und wenn Sie dann doch wieder in die Höhe gelangten und Ihnen über Bitten und Versehen geholfen wurde: das war die herrliche Gnade Gottes, die sich je und je an uns offenbart.

Und ebenso nach einer anderen nicht weniger bedeutenden Seite. Sicherlich können wir stets nur werden, wozu der Keim in uns selber liegt. Es ist eine unumstößliche Wahrheit in dem alten Sprichwort enthalten: Ein jeder ist seines Glückes — aber allerdings auch Unglücks — Schmied. Aber trotzdem sind wir abhängig auf Schritt und Tritt, abhängig von der Erziehung, die wir empfangen, von der Umgebung, in der wir uns bewegen, von der Entwicklung, die uns vorangegangen, und von der Gegenwart, zu der wir gehören. Wie hat es nun in allen diesen Stücken der himmlische Vater so gut mit Ihnen gemeint! Unter dem erquickenden Sonnenschein elterlicher Liebe sind Sie für einander herangeblüht, von ihrer treuen Fürsorge unablässig begleitet, durch ihr Vorbild ermuntert, von ihren Gebeten getragen gewesen ohne Unterlaß, und das als Kinder eines Zeitalters, auf welches sich ungeachtet aller schreienden Notstände und bedenklichen Anzeichen das Wort möchte anwenden lassen, daß es eine Lust zu leben sei. Und als vor drei Jahren die für Sie so bedeutungsvolle Entscheidung fiel und Sie das Szepter ergreifen mußten, um an die Spitze unseres Volkes zu treten, da hat es sich für Sie — wohl um eine schwere Last, aber doch nicht um unsicheres Lasten und Versuchen gehandelt, sondern um die verheißungsvolle Fortsetzung eines seit lange klar geplanten und mit Erfolg begonnenen Werks. Ein Erbe mit dem Siegel der Bewährtheit ist's, das der verkürzte Vater dem ihm nachfolgenden Sohne hinterließ. Und eben weil es als ein Erbe Ihnen ohne Ihr Zutun in den Schoß gelegt ist, darum rühmen Sie und wir tun es mit: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan! Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten.“

Aber freilich — immer auch nur über die, „so ihn fürchten“. Nicht daß sie ein Lohn wäre, den man für eine ganz bestimmte gefügige Gefinnung und Geltung zu erwarten hat. Solche Schranken kennt die Gnade Gottes nicht. „Er läßt, wie Jesus spricht, seine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen und regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Wir haben kein Vorrecht vor

anderen, weil wir ihn genauer zu kennen meinen, und können ihn durch unser Denken, Beten und Tun nicht zwingen, gnädig zu sein. Aber daß und in welchem Maße er es ist, das verstehen allerdings in Wahrheit nur die, welche ihm mit Bewußtsein und erstem Willen zugetan sind. Den Umfang und die Tragweite der Gnade Gottes begreift nur die Gottesfurcht. Und das eben ist der höchste Gewinn und unaufhörliche Segen, der mit ihr verbunden ist: nicht daß sie ihre Träger mit eitlen Stolz und törichter Selbstüberhebung erfüllt, sondern daß sie das Auge öffnet und immer völliger erschließt für die allumfassende Erkenntnis der Gnade Gottes, von der wir zehren vom ersten bis zum letzten Atemzug.

Wohl Ihnen, daß Sie in derartiger Stimmung zurückschauen auf die bisher durchlaufene Bahn und Ihrer gemeinsamen Pilgerschaft beglückten Gang! Dieses Licht strahlt dann verführend und erhellend auch in die Zukunft hinein.

Wie wird sie beschaffen sein und welches Schicksal über uns heraufziehen? Wir befinden uns in merkwürdiger gärender ernster Zeit. Ungelöste schwerwiegende Fragen, drohende unberechenbare Gewalten, traurige Entartungen und verhängnisvolle Verwicklungen überall, und wenn es je ein Zeitalter gab, in dem das Regieren mit verzehrenden Sorgen verbunden war, so trifft das heute zu. Doch — „uns ist bange, aber wir verzagen nicht“, bekennet der größte der Apostel. Und was verleiht ihm diese für seine Lage fast unbegreifliche Zuversicht? Daß er seine Hoffnung gesetzt hat auf den, dessen Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit. „Mag die Welt in Trümmer gehn, Gottes Gnade wird bestehn“: Das hat sich bis jetzt erprobt, dabei bleiben wir stehen und so ziehen wir unsere Straße fort, so lange es Gott gefällt.

Ihr, dieser wunderbaren allmächtigen, alles übertreffenden, alles bezwingenden, alles erleichternden und darum in allem befehlenden Gnade, sollen denn auch Sie, geliebtes Jubelpaar, befohlen sein. Möge der Segensstrom, welcher seit mehr als einem halben Jahrhundert für Ihr Haus und unser Volk vom 20. September ausgegangen ist, sich über Sie und Ihr Zusammensein immer reichlicher ergießen! Dann sind Sie und wir mit Ihnen wohl geborgen. Und so einen wir uns, denke ich, auch in dem Ausblick und Gelöbnis und Gebet:

Weil dann weder Ziel noch Ende
Sich in Gottes Liebe find't,
Nun so heb' ich meine Hände
Zu Dir, Vater, als ein Kind:
Bitte, woll'st mir Gnade geben,
Dich mit aller meiner Macht
Zu umfassen Tag und Nacht
Hier in diesem ganzen Leben,
Bis ich Dich nach dieser Zeit
Lob' und lieb' in Ewigkeit.
Amen.

Mit dem Hauptgebet, Chorgesang und Segen schloß sodann die kirchliche Feier.

Nach dem Gottesdienste bewegte sich der Zug in gleicher Ordnung in das Schloß zurück.

* Der gestrige Festtag brachte nach dem erhebenden Guldigungsakt am Vormittag auch nachmittags noch mehrere Festveranstaltungen. Im Stadtgarten konzertierte um 4 Uhr nachmittags die Kapelle des Feldartillerieregiments Großherzog und um 5 Uhr fand

der Festakt der vereinigten Leibgrenadiervereine in Verbindung mit dem aktiven Regiment aus Anlaß des silbernen Ehejubiläums im großen Saale der Festhalle statt. Zu dieser Feier waren schon lange die Vorbereitungen getroffen, es hatte sich ein Ehrenauschuß gebildet, dem Excellenz Generalleutnant z. D. Fritsch, Präsident des Badischen Militärvereinsverbandes, der Kommandeur des 1. Bad. Leibgrenadierregiments, Freiherr Oberst v. Lüttwitz, Oberbürgermeister Siegrist, Ehrenmitglied des bad. Leibgrenadiervereins Karlsruhe, Hauptmann Freiherr v. Tüchtem, Ehrenvorsitzender des Leibgrenadiervereins, sowie die 1. Vorsitzenden der bad. Leibgrenadiervereine Karlsruhe, Mannheim, Freiburg, Pforzheim, Heidelberg, Konstanz, Offenburg, Lahr und Umgebung, der Vereinigung ehemaliger Leibgrenadiere im Hanauerlande, Durlach, Singen i. Schw. und Kolmar angehörten. Die Festleitung lag in den Händen des 2. Vorsitzenden des Leibgrenadiervereins Karlsruhe, J. Steiner. Außerdem wirkten bei dieser Feier mit die vollständige Kapelle des Bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109, Fräulein Margarete Irene Reiff (Gesang), sowie die Turngesellschaft Karlsruhe. Der große Festhallsaal wies eine schöne Schmückung auf. Die Szenerie auf der Bühne zeigte unseren herrlichen Schwarzwald, umgeben von Tannenbäumen und hinter einem künstlich hergestellten Tannenhag hatte die Grenadierkapelle Platz genommen. Die ersten Reihen im Saal waren von vielen aktiven und inaktiven Offizieren besetzt. Die Galerie zierte ein reicher Damenflor. Rechts und links des Garderobeeinganges hatten die alten Veteranen des Grenadierregiments in der Uniform und den Gewehren früherer Zeitperioden als sog. Ehrenwache Aufstellung genommen. Mit dem Großherzog Friedrich-Jubiläumsmarsch, komponiert und gewidmet zur silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten von Emil Kaiser, wurde der Festakt eingeleitet. Große sang die Sängerriege der Karlsruher Turngesellschaft mit Instrumentalbegleitung, die wie der Jubiläumsmarsch von der Kapelle des Leibgrenadierregiments unter persönlicher Leitung des Musikdirektors

Böttge gespielt wurde, den Männerchor: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ von Krenser. — Um 1/2 Uhr betrat Seine königliche Hoheit der Großherzog sowie Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden den Saal und wurden von dem Ehrenauschuß empfangen, von welchem der 2. Vorsitzende des Karlsruher Leibgrenadiervereins, Steiner, ein dreifaches Hoch ausbrachte. Dem Festakt wohnten ferner bei Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie die Fürstin zu Solms. Das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes war durch den Präsidenten, Generalleutnant z. D. Fritsch, Generalmajor Anheuser, Oberst v. Thiergärtner-Drumond sowie verschiedenen Präsidialmitgliedern vertreten. Nunmehr nahm das Festspiel mit dem Guldigungsakt und Ehrenappell der Kriegsveteranen des Regiments, verfaßt von Alberta v. Freyberg, seinen Anfang. Ganz besonders die lebenden Bilder fanden allgemeinen Anklang. Alle Mitwirkenden taten ihr bestes. Die Handlung führte uns in ein Schwarzwaldort, wo die Landleute Kränze und Girlanden zur silbernen Hochzeit des Großherzogs-paares binden und bei welcher Arbeit die mithelfenden alten Leibgrenadiere ihrer Dienstzeit als auch der Hochzeitsfeier des Großherzogs-paares vor 25 Jahren gedachten; auch der alte Veteran der Leibgrenadiere freut sich noch der großen Zeit von 1870, wofür er bei den Leibgrenadiern gekämpft, und die der Handlung angepaßten lebenden Bilder zeigten die Entwicklung des Regiments während der 100 Jahre des Bestehens, auf welches die einzelnen Dialoge Bezug nahmen. Mit einem Prolog des Herolds, Herrn Held, welcher mit einem Hurra auf Kaiser und Reich, das Badenerland und sein Fürstenpaar schloß, und während dem sich vor den Büsten des Großherzogs-paares Landleute, Kinder, Leibgrenadiere huldigend versammelt hatten, hatte der Festakt sein Ende erreicht und Seine königliche Hoheit der Großherzog verließ nach herzlicher Verabschiedung von seiner Umgebung den Saal. An den Festakt schloß sich um 1/27 Uhr ein überaus zahlreich besuchtes Festbankett, bei welchem die Sängerin, Fräulein Margarete Irene Reiff, die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder erfreute und die Turngesellschaft neben der Leistungsfähigkeit in turnerischer Hinsicht auch Proben ihres gesanglichen Könnens ablegte. Die Festrede hielt Geh. Rat Major a. D. Kopp-Freiburg, die in einem dreifachen Hurra auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin ausklang. Bei Musik, Gesangsvorträgen und Toasten nahm die Veranstaltung einen befriedigenden Verlauf.

Abends 1/9 Uhr brachten die Karlsruher Gesangvereine im Auftrage des badischen Sängerbundes den Großherzögen ein

Gesangsständchen

dar. Die Sänger zogen im Kampionszuge unter Vorantritt der Leibgrenadierkapelle vor das Schloß, wo sie unter Leitung des Prof. Scheidt einige Volkslieder vortrugen. Hierauf entbot der Bundespräsident Wiser dem Jubelpaare die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Ansprache klang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin. Seine königliche Hoheit der Großherzog dankte vom Balkon des Schlosses aus für die Huldigung der Sänger und gab seiner besonderen Freude Ausdruck über die Pflege des Volksgesanges im badischen Sängerbund. Seine königliche Hoheit schloß mit einem dreifachen Hoch auf die badische Heimat, das begeisterten Widerhall fand. Als dann wurden das Bundespräsidium und die Vorstände der hiesigen Vereine von den Großherzoglichen Herrschaften empfangen. Der Schloßplatz wurde während der Veranstaltung von einer riesigen Menschenmenge besetzt gehalten.

Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten heute in früher Morgenstunde den Beginn des eigentlichen Festtages. Um 7 1/2 Uhr ertönte Choralmusik vom Turm des Rathauses und um 10 Uhr begann der Dankgottesdienst in der Schloßkirche, über den an anderer Stelle berichtet ist. Heute nachmittag steht eine Rundfahrt der Großherzögen im Schützenhaus und Festkonzert im Stadtgarten angesetzt, das bei dem regnerischen Wetter, durch welches auch der heutige Margeritentag recht ungünstig beeinflusst wird, wohl in die Festhalle verlegt werden muß. Abends wird der Marktplatz wieder in seiner stimmungsvollen Beleuchtung erstrahlen und um 1/8 Uhr beginnt die Festaufführung im Großh. Hoftheater.

* (Die Landwirtschaftskammer) hat beschlossen, zur dauernden Erinnerung an die Feier des 25 jährigen Ehejubiläums Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin alljährlich einen Betrag von 500 M. auszugeben, der dazu dienen soll, geeignete Personen mit dem Studium musterwürdiger Einrichtungen und wichtiger Neuerungen auf dem Gesamtgebiete der Land- und Forstwirtschaft, sowie mit der Prüfung ihrer Nutzanwendung für unsere heimischen Verhältnisse zu beauftragen.

Freiburg, 19. Sept. Unter Anwesenheit der Spitzen der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden veranstalteten die hiesigen Militärvereine am gestrigen Sonntag abend in der Festhalle eine Guldigungsfeier zur silbernen Hochzeit des Großherzogs-paares. Die vereinigten Gesangvereine leisteten ihr bestes zur

Verherrlichung der Feier, nicht minder die Infanteriekapelle unter Friedemanns schneidiger Leitung. Herr Oberleutnant a. D. Frhr. v. Billig begrüßte die Festversammlung, in der auch zahlreiche Damen anwesend waren. Die Festrede hielt Herr Oberst a. D. v. Christmar und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Fürstenpaar, worauf die badische Fürstenhymne gesungen wurde. Herr Oberleutnant d. L. a. D. Kuhn gedachte in einem poesievollen Looste Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und der deutschen Frauen. Nach reichlichen musikalischen und gesanglichen Darbietungen schloß die patriotische Feier vor Mitternacht.

Badische Chronik.

19. Sept. Der 18. Verbandstag des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine, zu dem sich die Vertreter der Landesvereine in großer Zahl eingefunden hatten, wurde am Samstag abend durch ein geselliges Zusammensein im „Rappen“ eröffnet. Den gestrigen Verhandlungen, von dem Verbandsvorsitzenden Herrn Reallehrer J. C. Schmitt geleitet, wohnten u. a. die Herren Geh. Regierungsrat Beck als Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Dr. Alfes, Stadtrat Max Kopp im Auftrag der Handelskammer Lahr und Geh. Hofrat Rebmann an. Nach verschiedenen Begrüßungsreden wurde an Seine königliche Hoheit den Großherzog ein Ergebnisstelegramm abgefaßt. Hierauf sprach Herr Wiser-Karlsruhe über „Die Aufgaben der Arbeiterbildungsvereine“. Dem Bericht über die Lage des Verbandes und die Tätigkeit des Verbandsvorstandes ist zu entnehmen, daß in den einzelnen Vereinen zahlreiche Vorträge veranstaltet und ihnen in den letzten 9 Jahren an Büchern 2482 Bände zugewiesen wurden. Über den Befund der Verbandskasse berichtete Herr Frank-Mannheim. Er hob die musterhafte Ordnung in der Kassenführung hervor und spendete dem Verbandsvorsitzenden warmen Dank für seine Mühewaltung, wie denn überhaupt Herr Schmitt im Verlaufe der Verhandlungen für seine ausgezeichnete, selbstlose Tätigkeit uneingeschränktes Lob und hohe Anerkennung ausgesprochen wurde. Der Verbandsleiterbegriff wird das wünschenswerte Interesse von seiten der Mitglieder nicht entgegengebracht. Es wurde daher der Antrag zum Beschluß erhoben, daß, wenn bis zum 1. April 1911 die Zahl der Anmeldungen nicht mindestens 500 beträgt, die Verbandsleiterbegriffe endgültig als gefallen zu betrachten ist. Der Verbandsauschuß wird künftig aus sechs Mitgliedern bestehen: aus drei Gauvorsitzenden und drei aus den Verbandsvereinen gewählten Herren. Bei der Wahl des Verbandsvorsitzenden erklärte Herr Reallehrer Schmitt auf das bestimmteste, eine Wiederwahl wegen vorgerückten Alters nicht mehr annehmen zu können; es wurde hierauf Herr Heinsheimer-Karlsruhe einstimmig zum Verbandspräsidenten gewählt. Dem Vorschlag, Herrn Schmitt zum Ehrenpräsidenten zu ernennen, wurde allerseits freudig zugestimmt. An den geschäftlichen Teil des Verbandstages schloß sich ein Festmahl im „Löwen“ an.

Großherzog Friedrich II. als Deutscher und Soldat.

Die Korrespondenz des Ruffhauerverbandes bringt zur silbernen Hochzeit des badischen Großherzogs-paares einen längeren Artikel, aus dem wir folgende Stellen entnehmen:

Nicht genug, daß das badische Herrscherhaus mit seinen hohen Verdiensten oder daß der Großh. Hof und die Landesbehörden dies Fest begehen. Hier regt sich eine Macht, die unwiderstehlich die Teilnahme an diesem Fest fordert, und deren freundschaftliches Ungestüm mit vollster Huld und Leutseligkeit angenommen und bestens willkommen geheißen wird. Das ist der gewaltige Segen der Monarchie, die allein eine solche Zusammengehörigkeit von Herrscher und Volk ermöglicht und verleiht. Das ist ihr wertvoller Vorzug, den keine andere Staatsform in gleichem Maße kennt. Das ist aber auch eine der herrlichsten Tugenden des deutschen Volkstums, daß er gerade für die Ausübung solchen Rechtes besonders geeignet und geschult erscheint durch natürliches Gefühl und die Sicherheit des Tates, die eben nur im steten Umgange zwischen Herrscher und Volk gewonnen werden kann. Überall auf deutschem Boden wächst und gedeiht diese herrliche Tugend. Auch das Glend der sozialdemokratischen Wählererei hat daran noch nichts zu ändern vermocht.

Großherzog Friedrich II. ist nicht nur ein treuer Landesvater und wird in dieser Eigenschaft von seiner erlauchten Gemahlin in hingebendster Weise unterstützt, sondern er ist auch gut deutsch gesinnt. Neben der Liebe zu seinem badischen Lande und Volke steht ihm der Reichsgedanke, der durch den Kaiser verkörpert ist, obenan. In der Armee hat Großherzog Friedrich II. infolge seiner Pflichttreue und Tüchtigkeit alle Stufen bis zum kommandierenden General und Generalobersten durchlaufen. Nach seines Vaters Heimgang hat er von dem obersten Kriegsherrn durch die Ernennung zum Generalinspekteur der 5. Armeeinspektion die höchste Auszeichnung erfahren. Dank seiner stark ausgeprägten soldatischen Gesinnung ist Großherzog Friedrich II. auch den Kriegervereinen seines Landes ein gnädiger Schutzherr u. Förderer. Gleich nach seinem Regierungsantritt hat er das von seinem hochseligen Vater innegehabte Protektorat über den Badischen Militärvereinsverband übernommen. Dieses Protektorat betrachtet er gleich dem Großherzog Friedrich I. nicht

als etwas Außerliches, sondern er setzt es um in die Tat, indem er jede Gelegenheit benützt, um seine rege Teilnahme durch persönliches Erscheinen bei den verschiedensten Anlässen zu bekunden. Dieselbe Liebe, dieselbe Anhänglichkeit, dieselbe leutselige Art, in der sein erlauchter Vater mit den alten Soldaten zu verkehren pflegte, ist auch auf ihn übergegangen.

Mit Badens Volke vereinigt sich am 20. September ganz Deutschland in dem Wunsche, daß das allgeliebte und verehrte badische Großherzogspaar ein schönes und glückliches Fest der silbernen Hochzeit feiern und daß aus dem Silber dieses Jubeltages das Gold einer segensreichen Zukunft im ganzen Badener Lande erwachsen möge!

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm in Wien.

* Wien, 20. Sept. Das „Fremdenblatt“ schreibt zum Besuch seiner Majestät Kaiser Wilhelms in Wien: Wir bringen dem deutschen Kaiser die Wünsche guter Freunde entgegen. Ein guter Freund ist der Kaiser nicht nur bei Kaiser Franz Joseph, sondern auch die Völker der österreichischen Monarchie sind von aufrichtiger Verehrung für ihn erfüllt. Das Blatt erinnert an die früheren Besuche des Kaisers in Wien, insbesondere an die Jubildigung der deutschen Bundesfürsten zum 60. Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs und fährt dann fort. Was aber heute dem deutschen Kaiser zum Gruß gesagt sei, ist ein Wort ehrender Anerkennung für seine Rolle als Befestiger der Dreieinigkeit. Der Kaiser hat wesentlich dazu beigetragen, dem Dreieinigkeit die Sanftigkeit einer dauernden Volkstümlichkeit zu geben. Solche Volkstümlichkeit geht aus der Schlichtheit der unbewußt wirkenden Tatsachen hervor, eine ist gewiß der Eindruck der glänzenden und bezwingenden Persönlichkeit Kaiser Wilhelms. Es bereitet uns besondere Anerkennung, daß der Kaiser bei dieser Reise der Dolmetsch seines Volkes ist, welches bei so vieler Gelegenheit das Zeugnis der Verehrung für unseren Kaiser abgegeben hat. Diese Verehrung vergelten wir, indem wir sie herzlich erwidern.

* Sozialdemokratischer Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag ist, wie schon kurz gemeldet, am Sonntag in Magdeburg eröffnet worden. Am Sonntag nachmittag fand eine Versammlung unter freiem Himmel statt, bei der Ledebour und Dr. Frankmann antimilitaristische Reden hielten und die Königsberger Reden des Kaisers und des Kronprinzen gliederten. In Vorlesungen des Parteitages wurden Redakteur Klitz-Magdeburg und Reichstagsabgeordneter Dies-Stuttgart gewählt.

Das Referat zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der Frage der Budgetbewilligung, hat Bebel in der Hand. Der Parteivorstand und die Kontrollkommission brachten einen Antrag ein, in dem es heißt: Der Parteitag erblickt deshalb in der Bewilligung durch die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten des badischen Landtages eine bewußt herbeigeführte grobe Mißachtung der wiederholt als Richtschnur für ihre parlamentarische Tätigkeit gefaßten Parteibeschlüsse und eine schwere Verfehlung gegen die Einheit der Partei, die nur aufrecht erhalten werden kann, wenn alle Parteimitglieder sich den Beschlüssen der Parteitage unterordnen. Mißachtung vor den Parteitagsbeschlüssen ist eine der schlimmsten Vergehen, deren sich ein Parteigenosse schuldig machen kann. Der Parteitag spricht infolgedessen den sozialdemokratischen Abgeordneten, die im badischen Landtag das Budget bewilligt haben, seine allerhöchste Mißbilligung aus. Der Parteitag erklärt weiter die Teilnahme an höfischen Zeremonien und monarchischen Loyalitätskundgebungen als unvereinbar mit unseren sozialdemokratischen Grundsätzen; er macht es den Parteigenossen zur Pflicht, solchen Kundgebungen fern zu bleiben. — Ein Beschluß über den Antrag steht noch aus.

Bei dem Punkt „Bericht der Kontrollkommission“ kam es übrigens zu einem Zusammenstoß. Süßkind-Mannheim hatte dem „Genossen“ Abg. Adolf Geck, den Vorwurf gemacht, daß er seine Stellung als Mitglied der Kontrollkommission mißbraucht habe, um die badischen Parteigenossen zu schädigen. Da Süßkind auch auf dem Parteitag seinen Vorwurf aufrecht hielt, verlangte Geck öffentliche Behandlung der Angelegenheit. Die Kontrollkommission selbst hat den Vorwurf für unbegründet erklärt.

* Übersicht.

Im Gefolge der Kronprinzessin, die ihren Gemahl auf der Reise nach Ostasien bis Ceylon begleitet, befinden sich Oberhofmeisterin Freifrau von Thiele-Windler, Hofdame Gräfin Grote, Hofmarschall Graf Bismarck-Böhlen und Kammerjunker von Behr. Die Abreise der Kronprinzlichen Herrschaften erfolgt voraussichtlich in den ersten Tagen des November mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Genua.

Das preussische Staatsministerium trat am Montag zu einer Sitzung zusammen.

Ämtliche Beiträge zur Frage der Fleischsteuerung werden in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Das

Blatt zieht aus dem ihm übermittelten statistischen Material den Schluß, daß eine weitere Öffnung der Grenzen als ein geeignetes Mittel zur Verbilligung der Fleischversorgung nicht anerkannt werden kann, und daß nur eine Sicherung der Fleischherzeugung im Inlande eine ausreichende und preiswerte Fleischversorgung der Bevölkerung auf die Dauer gewährleisten wird.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Frankfurt a. M. Lebus wurden nach endgültiger Feststellung 28 695 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Faber (Soz.) 14 319, Winter (natl.) 7754, Dunkel (kons.) 6595 Stimmen. Es hat somit engere Wahl zwischen Faber und Winter stattgefunden. Die Wahl findet am 26. September statt.

Die nationalliberale Parteiorganisation im Wahlkreis Mainz-Oppenheim beschloß für die nächste Reichstagswahl gegebenenfalls ein wahltaktisches Zusammengehen mit dem Freisinn. Ein allgemeines Zusammengehen mit der Sozialdemokratie sei ausgeschlossen. Damit solle aber die Großblodpolitik in Baden nicht berührt werden, die Nationalliberale Partei dürfe aber keine unbedingte Oppositionspartei werden.

Ausland.

* Paris, 19. Sept. Der „Siècle“ schreibt über das Scheitern der ungarischen Anleihe: Das Beispiel Ungarns zeigt, daß es den Regierungen, welche ähnlich der Fikade der Fabel den ganzen Sommer kriegerische Melodien gesungen haben, sehr unangenehm sein wird, bei der französischen Aneinander die von ihnen erhofften Geldmittel zu finden. Wir werden viele Klagen und Vorwürfe zu hören bekommen, aber unser nationales Interesse ist dabei zu sehr im Spiel, und es ist nicht unsere Schuld, wenn der seit 1871 bestehende Zustand des bewaffneten Friedens immer mehr den Charakter des Kriegszustandes trägt.

* Paris, 20. Sept. Im Internationalen Kongreß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit übernahm Leon Bourgeois den Vorsitz. Deutschland ist vertreten durch Stadtrat Fickel-Berlin, den Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, Geheimrat Jacher und Stadtrat Fleck-Frankfurt a. M. Namens der auswärtigen Delegierten sprach Graf Hamilton. Hierauf begann der Kongreß seine Beratungen.

* Paris, 20. Sept. Die für heute anberaumt gewesene Abschiedsaudienz, in welcher Fürst Radolin dem Präsidenten Fallières in Rambouillet sein Abberufungsschreiben überreichen wollte, wurde wegen des Leichenbegängnisses des russischen Botschafters Melidow auf Mittwoch verschoben.

* Rom, 19. Sept. Der Papst richtete an Professor Deurtins in Freiburg (Schweiz), den Verfasser einer Studie über literarischen Modernismus, einen Brief, in dem er schreibt, er habe mit lebhaftem Schmerz die von modernistischen Schriftstellern in Form von Romanen, Erzählungen und kritischen Essays unternommenen Versuche beobachtet, die gegen die katholische Kultur oder die Einheit des wahren Glaubens gerichtet seien. Der Papst empfiehlt in diesem Schreiben den katholischen Erziehern und Schriftstellern, diese Bewegung zu bekämpfen, sei es dadurch, daß sie die Vorteile der katholischen Kultur hervorheben, die stets durch die Kirche, insbesondere durch den Papst geschützt sei, sei es, daß sie mitarbeiten an rechtgläubigen literarischen Publikationen.

* London, 20. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Pretoria: Nach einer amtlichen Mitteilung ist Premierminister Louis Botha entschlossen, im Amte zu bleiben.

* Sofia, 20. Sept. Der gestrige 25. Jahrestag der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien wurde im ganzen Lande festlich begangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Mohacs, 20. Sept. Nach der Birch gestern nachmittag begaben sich der Kaiser und Erzherzog Friedrich gestern abend 7 Uhr zu Wagen nach Prokofep und bestiegen dort den Dampfer, der nach 9 Uhr in Zsifsoeszeg eintraf. Nach herzlicher Verabschiedung reiste der Kaiser nach Wien.

* Paris, 20. Sept. Die streifenden Modistinnen gingen gestern mit Schirmstöden gegen die Sicherheitsbeamten vor. Dann zertrümmerten sie die Terrasse eines Restaurants und schlugen mit Tisch- und Stuhlbeinen auf die Polizisten ein. Eine Anzahl Mädchen erhielt ziemlich wichtige Faustschläge. Mehrere lehnten die Überführung ins Krankenhaus ab, um sich in Privatpflege zu begeben. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

* Paris, 20. Sept. Der Unteroffizier Simon wurde nach längerem Verhör zu dem Geständnis gebracht, daß er den automatischen Auswerfer forschaffte, um ihn später an den Agenten einer fremden Macht zu verkaufen.

* Athen, 20. Sept. Nach längeren Verhandlungen nahm die Nationalversammlung einen Antrag auf Leistung des Verfassungseides an, behielt sich aber die Besprechung über die Qualifikation der Nationalversammlung als konstituierende oder revisionistische Versammlung bis nach Bildung der Bureaus für die Eidesleistung vor.

* Beverly, 20. Sept. Roosevelt und Taft hielten gestern eine Besprechung ab, vermutlich über die Wahl des Gouverneurs des Staates Newyork. Es ist dies nach Roosevelts die erste Besprechung zwischen beiden.

Verchiedenes.

Joseph Rainz †

Wien, 20. Sept. Hofschauspieler Rainz ist heute früh kurz nach 5 Uhr 35 Min. gestorben.

* Er hat schwer gelitten, bis ihn der Tod erlöste. Seit Wochen hat die ganze Theaterwelt an seinem Leiden Anteil genommen. Erst 52 Jahre alt, mußte unser ausgezeichnete Darsteller dahingehen. Rainz hat Schule gemacht, aber sein genialer Schwung, sein feuriges Temperament, seine unvergleichliche Technik, sinken mit ihm ins Grab. Es war sein Eigenstes, das er auf niemand übertragen konnte. Rainz wird als eine der ersten Leuchten der deutschen Bühne dauernd fortleben.

Von der Luftschiffahrt.

München, 19. Sept. Das Luftschiff „A. 6“, unter Führung des Oberleutnants Stelling, stieg heute nachmittag halb 3 Uhr zu dreistündiger Fahrt nach dem oberbayerischen Gebirge auf. Das Luftschiff fuhr die ganze Länge des Starnberger Sees ab, dann nach Kochel, von hier in unmittelbarer Nähe der Alpen weiter, wo sich vom Herzogsstand ein prächtiger Ausblick bot, dann nach Staffelsen, und kehrte über Murnau und Starnberg nach München zurück, wo es gegen halb 6 Uhr glatt landete. Die ganze Strecke betrug 135 Kilometer, die höchste Höhe 1000 Meter.

Paris, 19. Sept. Die parlamentarischen Vertreter des Girond-Departements ersuchten den Kriegsminister telegraphisch, den Offizieren, welche an den Schaulagen in Verdun teilgenommen haben, die Ermächtigung zu erteilen, auf dem Luftwege nach Paris zurückzufahren, da dies im Interesse der Flugschiffahrt gelegen ist und auch auf die öffentliche Meinung einen großen Eindruck hervorrufen würde.

Bern, 20. Sept. Der Flug über den Simplon wird voraussichtlich auf spätere Zeit verschoben. Gestern erklärte Wienzgeres, der in Krieg eingetroffen ist, der Ausführung des Planes bedürfe wochenlangen Studiums. Ein Überfliegen des Simplon sei beim jetzigen Stand der Aviation nicht ratsam.

Berlin, 20. Sept. Der in Armen verhaftete Bankräuber Werner wird morgen nach Friedberg überführt.

Königsberg, 19. Sept. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und Teilnehmer wurde heute in der großen Festhalle des Tiergartens die 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte durch Geh. Medizinalrat Professor Lichtheim eröffnet. An den Kaiser wurde ein Jubildigungstelegramm abgesandt. Der erste Vorsitzende Professor Wien-Würzburg gedachte der Toten des Jahres, vor allem Kochs. Hierauf begannen die wissenschaftlichen Vorträge.

Brüssel, 19. Sept. Heute vormittag wurde in Anwesenheit des Königs die neue englische Abteilung der Weltausstellung eröffnet.

St. Petersburg, 19. Sept. Eine amtliche Verfügung verbietet von heute an die Einfuhr des „Berliner Tageblattes“ nach Rußland.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Leop. Majstätter, Schreiner. — V.: Adolf Komader, Chorführer. — V.: Leonh. Burg, Maurer. — V.: Peter Mehlum, Zementeur. — V.: Karl Nepper, Bierführer. — V.: Wilh. Vortisch, Fabrikarbeiter. — Ein Mädchen. V.: Emil Adolf Breining, Blechner. — V.: Benno Etkan, Kunstbildhauer. — V.: Karl Girscher, Maler. — V.: Karl Möller, Schuldiener. — V.: Joseph Schneider, Schreiner.

Todesfälle. Friederike Bufow, Ehefrau. — Lorenz Pflüger, Schreiner, ledig. — Wilhelmine Wenner, Ehefrau. — Magdalena Bayer, Privatier, ledig. — Anna Albrecht, Näherin, ledig. — Karl Brauch, Kaufmann, ledig. — Paula, V.: Friedrich Schmid, Schlosser. — Alexander Leis, Ladier, Ehemann. — Elisabetha Heger, Ehefrau. — Alfons, V.: Wendelin Schmitt, Schneidermeister.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Sept. 2. Vorst. außer Ab. Festvorstellung: Jubildungsspiel zu der Silberhochzeit des Großherzogs Friedrich II. und der Großherzogin Sidon von Baden, Dichtung von Albert Geiger, Musik von Alfred Lorenz. — Hierauf in vollständig neuer Ausstattung und neuer Inszenierung: „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende 1/11 Uhr. — Für diese Vorstellung ist höchstens Orts über den ganzen ersten Rang (Logen und Balkon) verfügt. Der Verkauf der übrigen Plätze (Sperren, Parterrelögen, 2., 3. und 4. Rang) beginnt mit dieser Bekanntmachung.

Freitag, 23. Sept. Abt. A. 3. Ab. Vorst. „Die Jugendfreunde“, Lustspiel in 4 Akten von Fuld. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

La. Beste, was man der heranwachsenden Jugend mit auf den Lebensweg geben kann, ist ein widerstandsfähiger Körper. Aber gerade in der Wachstumsperiode stellt sich bei Mädchen und Knaben häufig Mangelhaftigkeit und Schlaflosigkeit ein. Dieser Zustand läßt sich durch den Gebrauch von



Scotts Emulsion

in zweckmäßigster Weise bekämpfen, denn Scotts Emulsion enthält in leicht verdaulicher Form wertvolle blutbildende Substanzen, die nach einer

dauernde Kräftigung

und erhöhte Widerstandsfähigkeit des jugendlichen Organismus herbeiführen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verastalt, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit anderer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Meeresfischlebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalzium 4,0, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, Pulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, Weisler 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatisches Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Vanillenzugabe je 2 Tropfen.

Großherzoglicher Hoflieferant
Friedrich Blos Erinnerungsgeschenke
 zur silbernen Hochzeits-Feier
 II. KK. HH. des Großherzog-Paares.
 F. Wolff & Sohn's Défilé-Parfümerie
 Kaiserstraße 104, Herrenstraße-Ecke

3.995 **Ausstellung** 45.29
Bad. Volkskunst
 veranstaltet vom Bad. Kunstgewerbeverein
 im Kunstgewerbemuseum, Westendstr. 81 · Juli-31. Okt.
 Täglich geöffnet von 9 bis 6 Uhr, Sonntags 11 bis 5 Uhr
 Dienstag, 20. September: Eintrittspreis 25 Pfg.

Teleph. 114 **Möbelmagazin** Gegr. 1883
vereint Schreinermeister
 eingetr. Genossenschaft mit unb. Haftpflicht
KARLSRUHE i. B.
 Amalienstraße 31
 Eigene Entwürfe. Eigene Fabrikation.
 Speisezimmer, Herrenzimmer,
 Schlafzimmer, Salons, Küchen
Einzelmöbel
 Gediegene Ausführung. Eigene Polsterwerkstätte. Besichtigung ohne Kaufzwang.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe 24
Kurze Darstellung
des badischen Verwaltungsrechts
 Von Professor **Karl Affolter**.
 Preis M. 3.60
 „Den badischen Rechtskandidaten als kurzes Lehrbuch des badischen Verwaltungsrechts und praktisch tätigen Juristen als Hilfsmittel, behufs rascher Orientierung zu dienen, ist der ausgesprochene Zweck dieser Arbeit. Das Werkchen füllt eine bestehende Lücke in der Literatur aus, indem bisher eine zusammenfassende, systematische Darstellung des gesamten badischen Verwaltungsrechtes überhaupt fehlte.“
 Literarische Mitteilungen der Annalen des Deutschen Rechts.
 „Das Buch ist recht geeignet, die Kenntnis der einschlägigen Materie zu erleichtern.“
 Zeitschrift süddeutscher Finanzbeamten.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Margeriten-Tag-Konzerte
 jeweils von 11 1/2 Uhr vormittags und 2 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags:
Kapelle der Feuerwehr: Platz vor dem ehemaligen Durlacher Tor.
Kapelle des Artillerieregiments Nr. 14: Marktplatz.
Kapelle der Unteroffizierschule Ettlingen: vormittags: Werderplatz; nachmittags: Platz vor dem Striegedenkmal beim Hauptbahnhof.
Kapelle des Artillerieregiments Nr. 50: vormittags: Stephansplatz; nachmittags: Platz vor der Post.
Kapelle des Leibdragonerregiments: vormittags: Gutenbergplatz; nachmittags: Kaiserplatz.
 Der Verkauf der Margeriten-Blumen findet außer auf den Straßen und Plätzen auch in folgenden Verkaufsbuden statt: Bahnhofplatz beim Postamt, Platz beim Bahnhof der Ettlinger Lokalbahn, Stephansplatz und Bahndplatz. 2.235
Das Komitee.

20.10 **Mannborg** 6.91
Harmonium
 Modell „Sonata“, mit 11 Registern, hervorragend schön im Ton, Preis 290 M., empfiehlt
Ludwig Schweisgut, Hofl.,
 Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

Architektur-Ausstellung
 der Vereinigung Karlsruher Architekten
 in der Großherzoglichen Orangerie vom 4.-30. September 1910
 Eintritt 50 Pf. Sonntagnachmittags 25 Pf. Vereine Ermäßigung
 Täglich geöffnet von 10-6 Uhr 2.18.12.8

Jagdgewehre
 Revolver, Vogelflinten,
 Luftgewehre, Schiess-
 stöcke und allerhand Waffen
 werden gut und billig repariert
A. Böttcher
 8.745.6.4 BÜCHSENMACHER
 Markgrafenstr. 44 und Schützenstr. 27.

Großherzoglich Badischer und Königlich Schwed. Hoflieferant
FRIEDRICH BLOS
 F. Wolff & Sohn's Défilé-Parfümerie
 Kaiserstraße 104, Herrenstraße-Ecke **Fernsprecher 203**
 Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art, Luxus-,
 Galanterie-, Reise-, Leder-, Bronze-, Haushaltungs-Artikel,
 :: :: Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen :: ::

Erfahrener
Bauingenieur
 mit langjähr. prakt. Erfahrung über.
 die Anfertigung von Plänen, Zeichnungen, Erläut., Berichte etc. für
Anschlußgleise
Industriebahnen, Rollbahnen und Bremsberge.
 Saubere u. vorschriftsm. Ausführung
 Auch **Bauleitg. und Prüfg.**
 von **Kostenanschlägen.**
 Honorar mäßig, eventl. nur in **Prozenten** der gegen den Voranschlag ersparten Beträge.
 Geff. Anerbieten sub. **L. 236 a.**
 d. Exp. d. „Karlsruh. Zeitung“.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe (Baden).
 Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der **Freitag, den 14. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr** in den Büroräumen unserer Fabrik Karlsruhe, Ballstraße, stattfindenden **58. ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen. 2.237
Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
 2. Vorlage der Jahresrechnung;
 3. Beschluß über die Bilanzgenehmigung und Verwendung des Reingewinnes;
 4. Beschluß über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates; 5. Erwahlung zum Aufsichtsrat.
 Die Besitzer von Inhaberkarten, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens bis Mittwoch den 5. Oktober d. J. vor 6 Uhr abends bei unserer Kasse oder bei der **Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe** oder bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co.,** Köln a. Rh. oder bei der **Direktion der Disconto-Gesellschaft,** Frankfurt a. M., zu hinterlegen.
 Karlsruhe, den 20. September 1910.
Der Vorstand:
 M. Kempf. P. Brunisch.

Nächste Woche!
 Ziehung schon am 27. September
Nächste B.-Badener
1 Mk. Geld-Lotterie
45 800 M.
 Hauptgewinn
20 000 M.
 327 Gewinne
15 000 M.
 2960 Gewinne
10 800 M.
 Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
 Porto und Liste 30 Pfg.
 empfiehlt **Loth.-Unternehmer**
J. Stürmer
 Strassburg i. E., Langestr. 107

An der **Kgl. Tierärztlichen Hochschule in München**
 beginnt das **Wintersemester 1910/11 am 15. Oktober 1910.**
 Die Immatrikulation und Inskription findet vom 15. Oktober bis 8. November d. Js. statt; die Vorlesungen beginnen am 27. Oktober 1910.
 Examen, Prüfungsvorschriften und Vorlesungsverzeichnis können gegen Einzahlung oder Nachnahme von 50 Pfg. durch das Sekretariat der Hochschule bezogen werden, ebenso wird der Jahresbericht für 1909/10 gegen die gleiche Gebühr daselbst abgegeben.
 München, den 14. September 1910.
Kgl. Tierärztliche Hochschule.
 Derg. Direktor: **Dr. Albrecht.** 2.211

Konkursverfahren.
 L. 155. Nr. 10 685 A. IV. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Gesellschaft für elektrische Industrie“ A.-G. in Karlsruhe, Siemensstr. 1, wurde der auf Dienstag den 20. September 1910, vormittags 11 1/2 Uhr, bestimmte Prüfungstermin von Amts wegen verlegt auf
 Dienstag den 4. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr,
 3. Stod. Zimmer 66.
 Karlsruhe, den 15. September 1910.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts A. IV.
 Schön, Amtsgerichtsekretär.

L. 231. Nr. 17 698. Karlsruhe.
Grundstücks-
Zwangs-Versteigerung.
 Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 178, Heft 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Schriftstellerin Emma Andriano in Karlsruhe eingetragene Grundstück am
 Dienstag den 8. November 1910, vormittags 10 Uhr,
 durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden.
 Gg. Nr. 3646 b, 3 a 96 qm Hofreite, Maßhölzstraße 10, ein vierstöckiges Eckhaus, Anschlag 120 000 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. September 1910 in das Grundbuche eingetragen worden.
 Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
 Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
 Karlsruhe, den 16. September 1910.
 Groß. Notariat VIII
 als Vollstreckungsamt.
 Dr. Schwarzschild.

L. 231. Nr. 17 698. Karlsruhe.
Grundstücks-
Zwangs-Versteigerung.
 Im Verfahren der Zwangsversteigerung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe, Band 178, Heft 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Schriftstellerin Emma Andriano in Karlsruhe eingetragene Grundstück am
 Dienstag den 8. November 1910, vormittags 10 Uhr,
 durch das Notariat — in den Diensträumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden.
 Gg. Nr. 3646 b, 3 a 96 qm Hofreite, Maßhölzstraße 10, ein vierstöckiges Eckhaus, Anschlag 120 000 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 1. September 1910 in das Grundbuche eingetragen worden.
 Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.
 Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.
 Karlsruhe, den 16. September 1910.
 Groß. Notariat VIII
 als Vollstreckungsamt.
 Dr. Schwarzschild.

Tiefbauarbeiten-Vergebung.
 Nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 werden zur Herstellung eines Abfalleinleiters in der Betriebswerkstätte Durlach folgende Arbeiten im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben:
 a) Schotterlocher ca. 150 lfd. m,
 b) Eiderungen ca. 200 lfd. m,
 c) Abfaden und Einlegen von Betonmaterial. L. 183.2
 Die Vergabebedingungen liegen bei diesseitiger Stelle, Durlach, Auerstraße 11, zur Einsicht während der üblichen Geschäftsstunden auf, wobei selbst auch Angebotsformulare abgegeben werden. Eine Abgabe derselben nach auswärts findet nicht statt.
 Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Tiefbauarbeiten Betriebswerkstätte“ bis längstens Dienstag den 27. September 1910, vormittags 11 Uhr, portofrei anher einzuschicken. Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Durlach, den 12. September 1910.
 Großh. Bahnbauinspektion.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 L. 228. Nr. 14 697. Neustadt. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Werthold Siegel** in Neustadt ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung bestimmt auf **Mittwoch den 5. Oktober 1910, vormittags 12 Uhr,** vor Großh. Amtsgericht hier. Neustadt i. Schw., 15. Sept. 1910. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Kaier.**

Anstreicherarbeiten.
 Anlässlich des **Bahnhofumbaus Durlach** haben wir die Anstreicherarbeiten für den eisernen Überbau der Überführung der Personengleise bei Profil 22 + 84 (Zadwerbrücke mit Gesamtflächeninhalt von etwa 2400 qm) nach Maßgabe der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerbsverfahren vergeben. L. 57.2
 Das Bedingnisheft nebst Zeichnungen liegt auf unserem Geschäftszimmer, Auerstraße 11 in Durlach, zur Einsichtnahme auf. Hier werden auch die Angebotsdrucke abgegeben. Ein Verband der Unterlagen findet nicht statt.
 Die Angebote sind verschlossen und portofrei mit der Aufschrift: „Bahnhofumbau Durlach, Anstreicherarbeiten“, bis zum Zeitpunkt der Eröffnung: **Mittwoch den 28. September 1910, vormittags 11 1/2 Uhr,** bei uns einzureichen.
 Zuschlagsfrist: 4 Wochen.
 Durlach, den 8. September 1910.
 Großh. Bahnbauinspektion.

Bermischte Bekanntmachungen.
Wasserleitung der Gemeinde Hausenwald.
 Die Gemeinde Hausenwald (Station der Hölentalbahn) vertritt unter Hinweis auf die Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Angebotsverfahren die Herstellung von 12 400 lfd. m Rohrgraben, das Liefern und Verlegen von 12 150 lfd. m an eisernen Ruffenröhren, bezw. Rannemannröhren von 40 bis

Badischer Gütertarif.
 Mit sofortiger Gültigkeit wird unter Buchstabe b des Warenzeichnisses vom Ausnahmestarif 2 d der Gegenstand „Zuderrückenblätter, frische“ nachgetragen. L. 234
 Karlsruhe, den 18. September 1910.
 Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.